FRAUEN
KIRCHE
DRESDEN

KLANGBRÜCKEN

Sarnthein – Forni

Alt und neu zugleich – Folk trifft Barock

FR
06
Nov
19:30 Uhr



Sarnthein – Forni

Alt und neu zugleich – Folk trifft Barock

PROGRAMM

JOHANN HEINRICH SCHMELZER (um 1620/23 – 1680)
Sonata quarta D-Dur
aus: *Sonatae unarum fidium, seu a violino solo* (Nürnberg 1664)

DREAMERS' CIRCUS (gegr. 2009)
Nordic Folk, Dänemark/Schweden
aus der Notensammlung *Handed On* (Edition·S, 2022)
I. Ales Engelska – Engelska (Ale Carr)
II. En liten Mazarin – Vals (Ale Carr)
III. John the Music Lover – Polka (Nikolaj Busk)
IV. Skånsk Mazurka (Ale Carr)
V. Fuglsang Jig (Ale Carr)
VI. Riegl til Hugo – Reel (Rune Tonsgaard Sørensen)

NICOLA MATTEIS (um 1650 – um 1714)
aus: *Ayres for the Violin* (London 1676)
I. Preludio
II. Giga al genio turchesco
III. Sarabanda. Adagio
IV. Alemanda ad imitazione d'un tartaglia
V. Un poco di maniera italiana – Aria ridicola

SAARELAINEN / SAVONLINNASTA – **Mazurka**, trad., Finnland
D Näbufee – Walzer, Markus »Märku« Hafner (1928 – 2020), Schweiz
Harpleken – Olov Johansson / Väsen (gegr. 1989), Schweden

MARCO UCCELLINI (um 1603 – 1680)
Sonata **seconda a violino solo »La Luciminia contenta«**
aus: *Sonate, correnti et arie* op. 4 (Venedig 1645)

ANDREA FALCONIERI (1585/86 – 1656)
aus: *Il primo libro di canzone, sinfonie, fantasie, capricci, brandi, correnti, gagliarde, alemane, volte* (Neapel 1650)

I. Brando dicho el Melo
II. Corrente detta l'Avellina
III. La suave melodia
IV. Il Spiritillo Brando

ANTONIO VIVALDI (1678 – 1741)
Sonate h-Moll für Violine und Basso continuo op. 2 Nr. 5 RV 36

I. Preludio. Andante
II. Corrente. Allegro
III. Giga. Presto

POLSKA-SET

I. Polska från Frykerud – trad., Värmland, Schweden
II. Polska efter Munter-Johan – trad., Mattmar, Jämtland, Schweden
III. Da Lounge Bar – Annlaug Børsheim, Hardanger, Norwegen
IV. Friggin' Polska – Petri Prauda / Frigg, Finnland

MITWIRKENDE

Violine **Ursula Sarnthein**
Theorbe **Emanuele Forni**

Im Tanzsaal und draußen im Hof

Was haben Volksmusik und höfische Barockmusik gemeinsam? Bei beiden steht die Geige im Zentrum des Geschehens. Und beide sind mit Tänzen, Festen und Ritualen verbunden – die eine erklingt auf dem Dorf, die andere in vornehmerer Umgebung.

Die Geigerin Ursula Sarnthein kennt und liebt beide musikalische Welten. Sie hat ein Jahr ihres Lebens in Dänemark verbracht und kam dort auch mit der dänischen Volksmusik in Kontakt. Seit ein paar Jahren streift sie nun gemeinsam mit dem Gitarristen Emanuele Forni immer wieder hörend durch die ganze skandinavische Musik, und die beiden picken sich die musikalischen Rosinchen aus dem Kuchen und spielen einfach das, was sie begeistert. Manchmal, wenn sie keine Noten finden, müssen sie die Stücke eben nach Gehör aufschreiben (*Harpleken*).

»Die beiden Musikformen – Volksmusik und höfische Unterhaltungsmusik – haben einander inspiriert«, erzählt Ursula Sarnthein, »die verschiedenen Tanzformen finden sich in beiden Musikstilen. Von der Jig zur Giga ist es nicht weit...« Und bei beiden, so die Geigerin, spiele das Prinzip der Ornamentik als Mittel des musikalischen Ausdrucks eine große Rolle. »Ein Unterschied ist jedoch: Höfische Barockmusik wurde aufgeschrieben, während die Volksmusik sehr lange nur mündlich überliefert wurde. Unser Glück, dass sie seit dem 19. Jahrhundert zunehmend notiert wird!« Was den beiden Musikern am Folk besonders gut gefällt, ist, dass neu geschriebene Stücke und überlieferte Stücke bunt durcheinander gespielt werden. »Wenn wir diese Mischung aus beiden Musikstilen spielen, fühlen wir uns als Teil einer jahrhundertealten Tradition von Musizierenden, die ihre Musik von Generation zu Generation weitergegeben haben...«

Vom Tanz zur Sonate

Musikhistorisch gesehen, haben viele Tänze eine erstaunliche Karriere gemacht. Die 'Sarabanda' etwa war im Spanien des späten 16. Jahrhunderts wegen ihrer anzüglichen Verse und Bewegungen zeitweise verboten. Hundert Jahre später gehörte sie dann zum guten Ton an

europäischen Fürstenhöfen. Mittlerweile hatten nämlich auch die Komponisten Gefallen an ihr gefunden. Sie übernahmen die Rhythmen der Tänze und entwickelten daraus kunstvolle Instrumentalstücke, die man vor allem zum Zuhören spielte. Auch andere Tanzformen wie die *Allemande*, die *Corrente* oder die von Ursula Sarnthein erwähnte *Gigue* machten eine ähnliche Entwicklung durch. Die fünf Barockkomponisten dieses Abends zeigen, wie unterschiedlich man zwischen 1645 und 1709 mit der Tanzmusik-DNA umging.

Marco Uccellini stand als Leiter der Instrumentalmusik im Dienst des Herzogs von Modena. Seine 1645 veröffentlichte Sonaten-Sammlung enthielt Stücke, die ausdrücklich sowohl für die Kirche als auch für die Kammer geeignet waren. Das zweite Werk trägt den rätselhaften Beinamen *La Luciminia contenta*, die zufriedene Luciminia. Wer sich dahinter verbirgt, ist unbekannt. »Bei dieser Sonate geht es um größtmögliche Fantasie und Freiheit, es gibt nur wenig stabilen Rhythmus,« beschreibt es Ursula Sarnthein. »Im Spiel sind wir auch frei, jeder reagiert auf die Impulse des anderen, und keine Version dieser Sonate ist wie die andere. Was zum Namen passt, ist, dass diese Sonaten wie eine freie Erzählung sind, mit verschiedenen Episoden, Stimmungen etc.. Es steht relativ wenig im Notentext, man muss und darf in frühbarockem Stil sehr frei damit umgehen.«

Ein ausgesprochen reiselustiger Musiker war Andrea Falconieri. Der gebürtige Neapolitaner arbeitete an mehreren italienischen Höfen und hielt sich auch in Spanien auf. 1650 veröffentlichte er in Neapel eine umfangreiche Sammlung mit Instrumentalstücken, deren Titel von der Vielfalt der damaligen Tanzmusik erzählen. *El Melo* und *Il Spiritillo* sind sogenannte Brandos, italienische Verwandte des französischen Branle, eines ursprünglich geselligen Reigentanzes. Dazu kommen die lebhafte *Corrente detta l'Avellina* und *La suave melodia*, deren eingängiges Thema auf eine seinerzeit verbreitete Melodie zurückgeht.

Johann Heinrich Schmelzer, Geiger am Wiener Kaiserhof und später dessen Kapellmeister, veröffentlichte 1664 sechs Sonaten für Violine und Basso continuo, also eine Bassstimme mit harmonischer Begleitung. Seine vierte Sonate ist über weite Strecken ein kunstvolles Variationsstück. Vier absteigende Basstöne bilden das Fundament, über dem sich die Violine immer neue melodische Figuren einfallen lässt. Dieses Verfahren erinnert an die Passacaglia, eine damals beliebte Form, bei der sich über einer wiederkehrenden Bassfigur eine Folge von Variationen entfaltet. Schmelzer integriert dabei auch die Rhythmen einer Sarabanda und einer Gigue. Gegen Ende löst sich die Musik von ihrem festen Fundament und gewinnt beinahe den Charakter einer freien Improvisation.

Wie viel Vergnügen das Spiel mit Formen bereiten konnte, zeigen auch die *Ayrs for the Violin* des aus Italien stammenden Nicola Matteis. Um 1670 kam er nach London, wo er mit seiner Geigenkunst großes Aufsehen erregte. Seine ab 1676 veröffentlichten Samm-

lungen waren auch für ambitionierte Musikliebhaber gedacht. Neben Präludien und vertrauten Tänzen finden sich hier allerlei musikalische Scherze. Eine Gigue soll »al genio turchesco«, also nach türkischer Art, erklingen. Eine Allemande ahmt einen Stotterer nach, und eine »Aria ridicola« kündigt schon im Titel an, dass Matteis sich selbst und seine Zuhörer nicht immer ganz ernst nahm.Titel an, dass Matteis sich selbst und seine Zuhörer nicht immer ganz ernst nahm.

Den zeitlich jüngsten Beitrag liefert Antonio Vivaldi. Seine 1709 in Venedig gedruckten zwölf Violinsonaten op. 2 widmete er dem dänischen König Friedrich IV., der sich damals inkognito als »Graf von Oldenburg« in der Lagunenstadt aufhielt, um den Karneval mitzuerleben, ohne vom höfischen Protokoll eingeengt zu sein. Die siebte Sonate in c-Moll beginnt mit einem gemessenen Präludium, dem eine Allemanda und eine Corrente folgen. Damit steht sie in der Tradition der italienischen Kammersonate, deren einzelne Sätze häufig auf Tänzen beruhten. Zu Vivaldis Zeit hatte sich diese Verbindung längst als eigenständige Form der Instrumentalmusik etabliert. Die Geige übernimmt die melodische Führung, während die Bassbegleitung das harmonische Fundament liefert.

Schon seit einigen Jahren verbindet Ursula Sarnthein und Emanuele Forni eine inspirierende musikalische Partnerschaft. Die Initialzündung des Duos war eine »Carte blanche« – die Einladung, ein Konzert ganz frei zu gestalten. Das Ergebnis war die Kombination zweier Herzensangelegenheiten: Skandinavischer Folk und Barockmusik. Seit 2022 spielt das Duo regelmässig Konzerte und lotet die Verbindung dieser beiden Musikstile aus, immer wieder auch in Zusammenarbeit mit anderen Künstler:innen.



BAROCKGEIGE

Ursula Sarnthein

Die gebürtige Rheinländerin Ursula Sarnthein studierte Geige in Köln und Kopenhagen bei G. Košuta und E. Zeuthen Schneider sowie Bratsche an der ZhdK bei Nora Chastain, und ist Mitglied des Tonhalle-Orchesters Zürich. Seit einigen Jahren beschäftigt sie sich intensiv mit historischen Instrumenten. Schwerpunkt ist hierbei für sie das Duo Sarnthein & Forni, das sich neben der Barockmusik auch dem skandinavischen Folk widmet. Von 2012 – 2026 war das Streichtrio »Trio Oreade« Mittelpunkt ihrer musikalischen Tätigkeit. Das Ensemble gewann zwei 1. Preise bei Wettbewerben in München und Basel und veröffentlichte zwei CDs (bnm/ars-produktion). Von 2017 bis 2021 spielte Ursula Sarnthein die Stradivari-Bratsche »Gibson« als Leihgabe der Stradivari-Stiftung Habisreutinger und nahm mit diesem Instrument eine von der Presse begeistert aufgenommene CD mit Solo-Werken für Bratsche auf. Unter dem Titel »Nicht ganz allein« treffen Barockmusik, Klassik, Neue Musik und Volksmusik aufeinander (Prospero Classical). Die Werkauswahl auf der CD spiegelt wider, wie wichtig ihr das Spielen in verschiedensten Musikstilen und das Zusammenstellen von ausgefeilten Konzert-Programmen ist, die mit viel persönlicher Ansprache und ungewöhnlichen Zusammenhängen das Publikum überraschen. Seit 2024 leitet sie ihre eigene Konzertreihe »Das Musiksofa« in Zürich, wo sie genau das ins Zentrum stellt.

www.ursulasarnthein.ch

BAROCKGITARRE UND THEORBE

Emanuele Forni

Emanuele Forni studierte Gitarre und Jazz bei Alberto Ferra am European Music Institute in Wien (Konzertdiplom) sowie klassische Gitarre bei Lena Kokkaliari und Paolo Cherici am Konservatorium Giuseppe Verdi in Mailand (Lehr- und Solistendiplom). In zeitgenössischer Musik wurde er bei Elena Casoli an der Hochschule der Künste Bern (Konzertdiplom) und in Alter Musik an der »Schola Cantorum Basiliensis« ausgebildet.

Konzerte gab er u. a. mit dem Tonhalle Orchester, dem Venice Baroque Orchestra, dem Zürcher Kammerorchester, dem Orchester La Scintilla und den Dirigenten Sir Roger Norrington, Pablo Heras-Casado und Pierre Boulez. Projekte mit Sängerinnen und Sängern wie Cecilia Bartoli, Emma Kirkby und Sandrine Piau, mit bekannten klassischen Solisten wie Sergio Azzolini, Daniel Hope, Maurice Steger, mit zeitgenössischen Ensembles wie dem Lucerne Festival Ensemble und Ensembles für Alte Musik wie Cantus Firmus, Collegium Musicum, Ensemble Turicum, prägen die Konzerttätigkeit von Emanuele Forni.

Sowohl als Solist als auch als Kammer- und Orchestermusiker konzertierte in namenhaften Sälen wie der Carnegie Hall New York, in der Philharmonie und u. a. im Konzerthaus Berlin, in der Philharmonie Essen, bei den Schwetzinger Festspielen und im Gasteig München. Seine Aufnahmen sind bei verschiedenen CD-Labels erschienen und wurden zudem von zahlreichen Radio- und Fernsehsendern ausgestrahlt, darunter die CD-Labels Deutsche Grammophon, Berlin Classics, Stradivarius, Trilogy und Maine sowie die Radiosender SWR, DRS 2, RadioClassica und Ö1 und die Fernsehsender ARTE, Mezzo, Rai, ORF 1, ORF 2, 3sat und SF1.

Impressum

HERAUSGEBER
Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Maria Noth
Pfarrer Markus Engelhardt

ARTISTIC DIRECTOR
Daniel Hope

ARTISTIC PLANNING
Daniel Engstfeld

KONZERTBÜRO
Annette Thoma
Thomas Martin
Sebastian Gelhaus

LEITERIN MARKETING UND KOMMUNIKATION
Liane Rohayem-Fischer

GESTALTUNG
Oberüber Karger Kommunikationsagentur GmbH

EINFÜHRUNGSTEXT
Dr. Martin Morgenstern

SATZ
Kareen Sickert

FOTOS
Titel und S. 07 © Alberto Cirigliano

Urheber, die nicht ermittelt bzw. nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die externen Inhalte liegen außerhalb der redaktionellen Verantwortung des Herausgebers.

SHOP

Jeder Kauf eines Produktes unterstützt den Erhalt der Frauenkirche.

JETZT STÖBERN!

(Preise inkl. Mwst.)

Meissner Gold

HENKELBECHER GOLD 0,25 L

In Kooperation mit der MEISSEN® Porzellan-Manufaktur



MEISSEN
est. 1710



Edition Frauenkirche 2024
95,00 €

Edition Frauenkirche 2025
95,00 €



HERRNHUTER®

Licht der Hoffnung

HERRNHUTER STERN
Edition Frauenkirche Dresden
35,00 €

Diese und noch weitere Produkte finden Sie unter:
www.frauenkirche-dresden.de/shop

Dresdner
Musikfestspiele

50

14. Mai –
13. Juni
2027

Feiern Sie
2027
mit uns

Eines der bedeutendsten Musikfestivals in Europa:

50 Jahre internationale Musik-Exzellenz &

Sternstunden mit Weltstars seit 1978.

musikfestspiele.com

Für *klaren Klang* und echte Verbindung

Die Frauenkirche Dresden ist ein Ort der Begegnung, an dem Worte bewegen, stärken, verbinden – wenn sie klar zu hören sind.
Doch genau das wird immer schwieriger: Die Elektroakustikanlage ist in die Jahre gekommen und muss erneuert werden.
Über 700.000 Euro sind dafür aufzubringen. Bitte unterstützen Sie uns dabei.

Jeder Beitrag hilft. Spenden Sie jetzt!

SPENDENKONTEN
Commerzbank AG
IBAN: DE60 8508 0000 0459 4885 00
BIC: DRES DE FF 850
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE27 8505 0300 0221 3276 22
BIC: OSDDDE81XXX

Verwendungszweck: ***AKUSTIK***

MEHR INFORMATIONEN UNTER:
www.frauenkirche-dresden.de/spenden



Gemäß Informationspflicht nach Art. 14 DSGVO weisen wir darauf hin, dass während ausgewählter Veranstaltungen ausschließlich im Auftrag/nach Genehmigung der Stiftung Frauenkirche Dresden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt werden. Diese dienen der Berichterstattung und der Öffentlichkeitsarbeit.